

## Janusz Korczak – Kinder lieben und achten

### Eine szenische Lesung

Besonders beeindruckend in der Woche der Brüderlichkeit war die szenische Lesung des experimentellen Theaters Günzburg unter seinem Leiter Siegfried Steiger mit seinem bewährten Team. Vorgestellt wurde das neu erschienene Buch über Janusz Korczak, den geradezu aufregend wunderbaren Leiter des jüdischen Waisenhauses in Warschau.



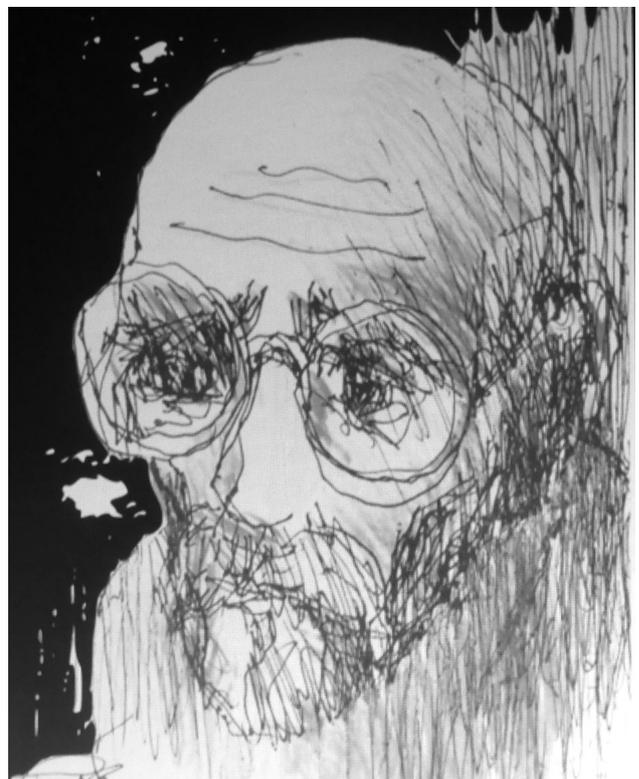
Diese schwere Geschichte in einem Kinderbuch? Es wird möglich dadurch, dass es aus der Sicht eines Kindes erzählt wird, aus der Sicht Itzchak Belfers, der selbst einige Jahre in diesem Waisenhaus gelebt hatte.

Er war vier Jahre alt, als sein Vater starb. Mit seinen fünf Geschwistern wuchs er in sehr ärmlichen Verhältnissen auf, bis seine Mutter ihn in Korczaks Waisenhaus unterbringen konnte, damit er, wie seine Mutter sagte, die Chance hatte, „wie ein Mensch“ aufzuwachsen.“



Dieses Waisenhaus war etwas ganz besonderes. Korczak selbst hatte es nach seinen Vorstellungen bauen lassen und er verwirklichte darin seine Vorstellungen, wie Kinder aufwachsen sollten. „Achtung vor dem Kind“ war wohl sein oberstes Prinzip, und diese Achtung neben einer großen Liebe zu jedem einzelnen Kind war es, was die Atmosphäre dieses Hauses ausmachte.

Itzchak war sieben Jahre alt, als seine Mutter ihn dorthin brachte, und er fasste sofort großes Vertrauen zu diesem Mann. Er lernte, dass jedes Kind seine Aufgaben übernehmen musste, sei es Hilfe in der Küche oder Putzdienst in dem großen Haus. Er lernte Rücksicht und Respektierung der Rechte der anderen: „Diese Schublade gehört dir, und niemand hat das Recht, sie zu öffnen, als du allein“. Die Kinder hatten sogar ihre eigene Rechtsprechung. Sie selbst waren die Zeugen und die Richter. Sie stellten einen „Strafenkatalog“ auf, der für alle galt. Sogar Korczak selbst war einmal der Angeklagte, weil er ein Kind ungerecht behandelt hatte. Der Urteilsspruch nach Paragraph 100 lautete: „Du hast eine schlechte Tat begangen. Das Gericht bittet dich, sie nicht zu wiederholen.“



Einer seiner Grundsätze lautete: „Wenn du eine schlechte Tat begangen hast und niemand das

gesehen hat, dann heißt das nicht, dass du von der Verantwortung für die Tat freigesprochen bist.“



An jedem Schabbat durften die Kinder ihre Angehörigen besuchen. Itzchak liebte es, seine Geschwister und seine Mutter zu sehen, aber er freute sich am Abend auch wieder auf „zu Hause“. In den Sommerferien verbrachten die Kinder eine wunderbare Zeit auf „unserem Bauernhof“. Platz zum Spielen, Wald, ein See in der Nähe – ein Kinderparadies.

Itzchak Belfer schreibt: *Und so lebten wir, einhundertseven Kinder, in einem selbständigen Kinderkönigreich, einem Königreich, in dem die Erwachsenen dieselben Rechte hatten wie die Kinder – oder umgekehrt, wenn ihr so wollt. So ein Königreich wie das unsere gab es nirgendwo sonst auf der ganzen Welt, und wie schön wäre es, wenn es das noch geben würde.*

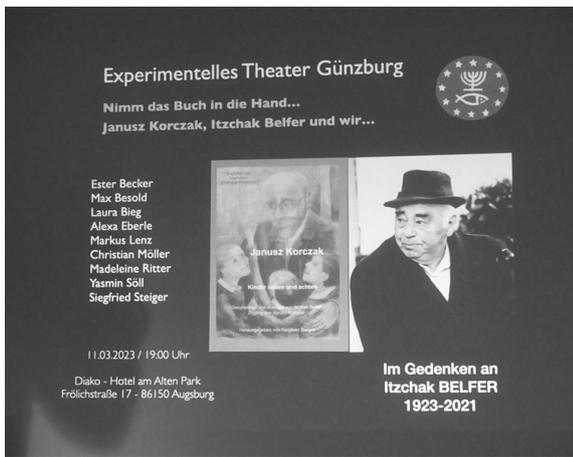
Als Vierzehnjähriger sollte er das Waisenhaus verlassen. Da er aber nirgends einen Platz hatte, wo er hingehen konnte, durfte er ein weiteres Jahr bleiben. Aber dann kam doch der Abschied, Er blieb dem Haus weiterhin verbunden und an jedem Schabbat machte er dort einen Besuch.

Als der Krieg ausbrach, beschloss er, mit einem Freund nach Russland zu fliehen, um sein Leben zu retten. Ein letzter Besuch im Waisenhaus, um sich von Korczak, der Erzieherin Stefa und den Waisenkindern zu verabschieden. Es war ein Abschied für immer. Zwei Jahre später wurden alle Bewohner des Waisenhauses ins Ghetto deportiert. Am Ende kamen alle im Lager Treblinka um.

Gertrud Kellermann  
Szenenfotos aus dem Stück: G. Kellermann



Im Rahmen einer Fachtagung der Deutschen Korczak-Gesellschaft in Günzburg wurde unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten am 9. November 2003 dieses Denkmal für Janusz Korczak enthüllt. Die Figurengruppe stammt von Itzchak Belfer (\*1923), die Gestaltung des Denkmal-Sockels erfolgte durch Schülerinnen des Maria-Ward-Gymnasiums Günzburg.



Das experimentelle Theater Günzburg gibt es schon seit 37 Jahren. Siegfried Steiger, damals ein junger Lehrer, gründete es mit einigen begeisterten Schülerinnen und Schülern.

Es war von Anfang an eine reine Laienbewegung. Erfahrung hatten sie nicht, aber dafür Begeisterung und Fleiß. Alles wurde selber gemacht. Sie schrieben ihre Stücke selber, gestalteten das Bühnenbild und die Kostüme und studierten zusammen die Stücke ein. Bald bekamen sie Einladungen von Institutionen, die von ihnen gehört hatten.

Und war es damals schon Korczak? fragte ich ihn. „O nein“, lachte er, „von Korczak hatte ich damals noch nichts gehört“. Aber eines Tages hörte er auf einer längeren Fahrt im Autoradio eine Sendung über einen Pädagogen, der ihn interessierte. Er kaufte sich Bücher über diesen Korczak, und er war begeistert. Mit seinem Team besprach er seine „Entdeckung“, und sie kamen überein, ein Stück über ihn zu schreiben und zu spielen.

Das war der Anfang einer großen Geschichte, die noch nicht zu Ende ist. Heute ist Siegfried Steiger Vorsitzender der deutschen Janusz-Korczak-Gesellschaft. Er erhielt viele Auszeichnungen, mit Izchak Belfer war er eng befreundet, jetzt, nach Belfers Tod, geht die Freundschaft auf dessen Sohn über.



Und sein Theater? Viele von denen, die neulich auf der Bühne im Diako standen, gehörten von Anfang an zu seinem Team. Jährlich entstehen neue Stücke. Und auch wenn sie immer noch ehrenamtlich, freiwillig und unentgeltlich mitarbeiten, ist die Begeisterung so frisch wie am ersten Tag!

*Gertrud Kellermann  
Fotos: Gertrud Kellermann*

